

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 41.

Freitag den 18. Februar.

1898.

## Das Geheimniß des Dreysfuß-Verraths.

Aus London wird der „T. N.“ geschrieben: Die ungarische Zeitung Budapesti Hirlap brachte vor einigen Tagen eine angeblich von diplomatischer Seite stammende Darlegung über das Geheimniß, welches den eigentlichen Kern der Dreysfußsache ausmache. Der hauptsächlichste Inhalt dieser vom Dreysfuß-Syndikat gestifteten und verbreiteten Mittheilung ist der, daß Frankreich vor vier Jahren Rußland zum Abschluß eines bestimmten Bündnisses zu nöthigen suchte, worauf der Fürst genaugen Mittheilungen über den Stand der französischen Wehrkraft verlangte. Die ihm hierbei vom Kriegsminister Mercier und dem Generalstabschef Votredoffe ausgearbeiteten Aufstellungen hätten jedoch in Petersburg hinsichtlich ihrer Richtigkeit große Zweifel erregt, worauf sich die russische Regierung bemüht habe, von „privater Seite“, d. h. durch Spione oder Verläufer, Aufstellungen über die gleichen Fragen zu erhalten, um hiernach die amtlichen französischen Berichte auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu lassen. Hierbei habe sich nun der russische Botschafter von Mohrenheim an den Grafen Esterhazy gewandt, der die Spionerolle auch übernahm, aber zugleich davon der französischen Regierung Mittheilung machte, so daß durch ihn sowohl Mohrenheim, als auch die russische Regierung hinter das Licht geführt worden sei.

Diese im wesentlichen richtigen Thatsachen hat nun aber das Berliner Blatt, um daraus eine Rechtfertigung des Dreysfuß und eine recht plumbe Beschuldigung Esterhazys herauszuschlagen, durch einen Schwall ziemlich indiplomatischer Ausfälle völlig unkenntlich gemacht, so daß die Wirkung der in der That wichtigen Enthüllung gänzlich ausbleiben mußte. Da jedoch die Dreysfußsache nun einmal zu europäischer „Verhängnislichkeit“ gelangt ist und sie ja auch in Wahrheit einen sehr leichtsinnigen politischen Untergrund hat, so scheint es doch geboten, eine möglichst unfeindliche Skizze der Sache zu Grunde liegenden politischen Geheimnisses zu geben, und zwar ohne einseitige Auslegung zu Gunsten oder Ungunsten des Dreysfuß und seiner Hintermänner.

Dem Verfasser dieser Zeilen wurden schon vor mehreren Monaten von einer Persönlichkeit, die durch ihre Stellung über die in den Botschafter- und Ministerkreisen Londons vorherrschenden Ansichten unterrichtet zu sein in der Lage ist, über die Dreysfußsache eingehende Mittheilungen gemacht, deren Hauptpunkte jetzt nach den Darlegungen des deutschen Staatssekretärs v. Bülow und dem Berichte des „Budapesti Hirlap“ wohl veröffentlicht werden dürfen.

Hiernach steht es außer allem Zweifel, daß der russische Botschafter v. Mohrenheim, der seit langem mit vielen französischen Offizieren enge Beziehungen angeknüpft hatte, von einzelnen Offizieren des Generalstabs vertrauliche Berichte zu erlangen suchte. Ebenfalls ist es Thatsache, daß Fürst Alexander III. die amtlichen Berichte über die französische Heeresorganisation mit großen Mißtrauen aufgenommen hatte. Desgleichen darf als sicher angenommen werden, daß Esterhazy von denjenigen „vertraulichen“ Berichten, welche er Herrn v. Mohrenheim übermittelte, vorher seinen Vorgesetzten Mittheilung machte, so daß die russische Regierung thatsächlich angeführt wurde.

Aber damit ist noch nicht die Antheilnahme des Dreysfuß erklärt. Mit dieser hat es vielmehr eine ganz eigene Bewandniß. Daß Dreysfuß ebenfalls mit Mohrenheim oder unmittelbar mit der russischen Regierung in Verbindung gestanden hat, ist bisher nicht einmal von seiner Seite geleugnet worden; denn er und seine Freunde leugneten bisher nur stets seine Verbindung mit der deutschen Regierung, welche ja nun auch von amtlicher deutscher Seite als zureichend bezeichnet wurde. Andererseits hat bisher kein russisches Blatt auch nur den Versuch gemacht, die neuerdings so bestimmt ausgesprochene Behauptung,

daß Dreysfuß für Rußland gearbeitet habe, zu widerlegen.

Es fragt sich nun, welche Beweggründe Dreysfuß hierbei geleitet haben, und hierüber ist seit längerer Zeit in den englischen Regierungskreisen eine ganz bestimmte Annahme verbreitet. Als Angehöriger einer reichen Familie ist es unentbehrlich, daß Dreysfuß für Geld der russischen Regierung Berichte geliefert hat; ebensovienig dürfte er aus Haß gegen Frankreich gehandelt haben, da dies allen sonstigen Beweggründen des Judenthums widersprechen würde, dem ja gerade eine einflußreiche und gesicherte Stellung in Frankreich von allergrößtem Werthe ist. Die Wahrheit ist vielmehr in dem ehrgeizigen Charakter des Dreysfuß zu finden. Es sind von ihm aus früheren Jahren Aeußerungen bekannt, die mit voller Sicherheit darauf schließen lassen, daß dieser Mann in Frankreich eine hohe Stellung, ja vielleicht die leitende Stellung zu erlangen hoffte. Ihm stand Gambetta als Ideal vor Augen, der ebenfalls als Jude zum Dictator Frankreichs aufgestiegen war, und an dem Beispiel Boulangers wollte er nur lernen, welche Mittel ihm nicht nützen konnten. Er glaubte also, trotz seiner jüdischen Volkszugehörigkeit bis zur Generalwürde zu gelangen, und gelegentlich sollten ihn dann die Wogen des politischen Stromes noch höher tragen. Das sicherste Mittel zur Erreichung dieses Zielles sah Dreysfuß offenbar in engen Beziehungen zur russischen Regierung, deren Unterstützung nach seiner Berechnung ihm reichlich die ihm als Jude fehlende Volkskraft ersetzen würde. — Doch ein solches gewagtes Spiel pflegt nicht immer zu gelingen.

Ueber die politische Bedeutung und die tiefer liegenden politischen Beweggründe der seit drei Monaten betriebenen wahnwitzigen Agitation des Dreysfuß-Syndikats soll inbezug jetzt noch nicht gesprochen werden. Es genüge, darauf hinzuweisen, daß die englischen Regierungskreise die Verquickung Rußlands mit dem Dreysfußhandel längst kannten, und daß man in London sehr wohl begriff, daß weitere Hervorhebung der für die Regierungen Rußlands und Frankreichs so peinlichen Angelegenheiten den englischen Interessen wenigstens nicht unmöglich ist.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Ueber die ungarischen Bauernunruhen hat der Minister des Innern Berzel dem Kaiser Franz Josef, der gegenwärtig in Budapest weilt, Bericht erstattet. Der Minister entwarf den Chef des Landespolizeiwesens Selley als Regierungskommissar in das Sabolzer Komitat. — In ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte bei der Beratung des Kultusbudgets der Unterrichtsminister Blafics, er beabsichtige, das Unterrichtsgesetz einer vollständigen Revision zu unterziehen unter möglicher Berücksichtigung der confessionellen Gesühle, doch könne die confessionelle Angelegenheit nicht getrennt werden. Er sei kein Freund der Verstaatlichung der Volksschulen, doch forderte die Nationalität und besonders die Rumänen die Verneinung der Volksschulen, da an denselben auch in ihrer Muttersprache unterrichtet werde. Er beabsichtige eine stufenweise Verbesserung der Lehrergehälter. Was die Mittelschulen angehe, so gehöre die Zukunft der einheitlichen Mittelschule. Ferner erklärte der Minister, er beabsichtige eine Akademie der bildenden Künste zu errichten und an ausländischen berühmten Kunstankalten eine ungarische Colonie zu unterhalten. Das Haus nahm die Erklärungen des Ministers mit lebhaftem Beifall an.

**Italien.** Der italienische Senat genehmigte mit 73 gegen eine Stimme den Gesetzentwurf, betreffend die auf den 4. März festgesetzte Feier der 50. Wiederkehr des Tages, an welchem die Verfassung verkündet wurde, und beschloß einstimmig, an diesem Tage dem König eine Adresse zu überreichen. Auch die Deputirtenkammer hat mit 188

gegen 26 Stimmen den Gesetzentwurf genehmigt.

— In Rom veranstalteten liberale Studenten eine Kundgebung gegen die kirchlichen Studenten, welche am 13. d. M. der Jubiläumsmesse des Papstes in der Sankt Petruskirche beigewohnt und ihn mit dem Rufe „Gott der Papst-König“ begrüßt hatten. Die Manifestation, an der mehr als 500 Studenten theilnahmen, nahm ihren Anfang an der Universität. Nachher zogen die Theilnehmer mit zwei Fahnen nach dem Campoforo vor das Denkmal Giordano Brunos, wo sie Kränze niederlegten. Neben hielten antiklerikale Rufe ausstießen und Jola hoch leben ließen.

**Frankreich.** Am Jola-Prozess hat der achte Verhandlungstag wichtige Befundungen von Schriftsachverständigen gebracht. Hinter einander erklärten mehrere Sachverständige, die zum Theil als Lehrer an französischen höheren Schulen thätig sind, daß die Schriftzüge des viel erwiderten Vordermann keinesfalls diejenigen von Dreysfuß seien, daß vielmehr eine große Ähnlichkeit mit der Schrift Esterhazys vorliege. Vor Allem war die Aussage des Prof. Grimmaud bemerkenswerth, eines Lehrers an der polytechnischen Schule, der gegen das Verfahren des Kriegsgerichts protestirt hat, und diesen Protest trotz aller vom Kriegsminister verübten Einschüchterungen und Drohungen mit Ablegung aufrecht erhält. Aus der Berathung der Aussage der vom Untersuchungsrichter Verrius vernommenen Jean v. Boulancy, der früheren Geliebten Esterhazys, ging hervor, daß sie die Auslieferung weiterer Briefe von Esterhazys Hand verweigert, um das Material zur Reinigung von dem Verdachte, sie sei die Fälscherin des vielgenannten Alamenbriefes, jederzeit zur Verfügung zu haben. Mit voller Schärfe hob sie hervor, daß der Inhalt jener Briefe nicht nur Esterhazy blossstellen, sondern auch in Bezug auf das französische Heer scharfe Bemerkungen enthalten solle. In der Mittwoch'schen Sitzung hatte der Antrag erheblich nachgelassen, doch war der Verhandlungssaal noch immer überfüllt. Die Verteidiger erklärten, auf die Vernehmung der Offiziere verzichten zu wollen, welche das Kriegsgericht gebildet haben, das Esterhazy freigesprochen hat. Dagegen bestehen die Verteidiger auf ihrem Verlangen, daß der Kriegsminister General Billot vernommen werde. Präsident: Stellen Sie also entsprechende Anträge. Labori: Das ist nicht der Mühe werth. Der Präsident erwidert, die Anträge seien nöthig, damit der Gerichtshof einen Beschluß fassen könne. Labori: Damit man mich „Labori, den Antragsteller“, nennen kann; denn auf Ihren Befehl bin ich jetzt Antragsteller durch Ueberredung. (Lachen.) Scheurer-Resner wünscht auf gewisse Ungelegenheiten in der Aussage des Schreibsachverständigen Leyssimieres hinzuweisen; da Letzterer nicht anwesend ist, werden die Erklärungen Scheurer-Resners verschoben. General Pellicier wurde wieder aufgerufen. — In Fontenay machen die Räuberbanden den Franzosen noch immer viel zu schaffen. Kaum irgend eine andere Gegend Frankreichs hat davon so viel zu leiden, wie das gebirgige Land zu beiden Seiten der chinesisch-französischen Grenze, das zahlreiche Schlupfwinkel bietet. Vor Kurzem machten, wie der „Wost. Bz.“ geschrieben wird, die Räuber sogar einen verwegenen Angriff auf die Stadt Saiphoing. Spanische Missionare, anamitische Mandarinen und manche Hausdiener von Europäern hatten schon mehrere Tage vorher von dieser Absicht Wind bekommen; aber die französischen Beamten und Offiziere ignornirten die Warnungen wenig Beachtung. Die Piraten machten kein Geheimniß aus ihrem Vorhaben, weshalb man es wohl für eine leere Drohung hielt. Sie erklärten, der Himmel selbst habe ihnen den Auftrag gegeben, die Europäer auszurotten. In den ersten Morgenstunden des 16. Dezember drangen zwei Banden, die zusammen 300—400 Mann stark waren, von verschie-



denen Seiten in die Stadt Hatphong ein, wobei sie eine Menge der leichtgebaute Häuser in Brand steckten. Ein Theil der Bürgerwehr von Hatphong war am Tage vorher den Räubern entgegengezogen, hatte sie jedoch verfehlt. Der schleunigst zusammengetrommelte Rest griff die Banden entschlossen an und leistete ihnen so lange Widerstand, bis die eigentlichen Kruppen erschienen. Dann gaben die Räuber Hergelg, eifrig von den Soldaten verfolgt. Bei dem Ueberfall sind merkwürdig wenige Europäer zu Schaden gekommen. Nur ein junger Kaufmann Namens Gauthier wurde von den Gesindel niedergemacht und entseelig verstimmt. Außerdem trugen einige andere Europäer, die sich nur mit Mühe in Sicherheit brachten, Verwundungen davon. Es scheint in dem ganzen Delta des Roten Flusses wieder einmal bedenklich zu gähren. Viel Freude haben die Franzosen bisher nicht von dieser Besingung gehabt.

**England.** Im englischen Unterhause wurde am Dienstag bei der Adressdebatte die Verhandlung über den indischen Grenzkrieg fortgesetzt. Asquith unterstützte Waltons Amendement und erklärte, er beanfahnde nicht Hamiltons Idee eines Kontrats zwischen beiden Parteien bezüglich der zukünftigen Grenzpolitik, aber das Haus könne die Erörterung nicht auf die Zukunft beschränken. Der Redner wies die Behauptung, die Vorkriegspolitik sei den Abmachungen der liberalen Regierung mit Rußland und Afghanistan zuzuschreiben, zurück und tabelte die Politik der jetzigen Regierung als Verletzung einer gesunden Politik. Curzon wies in seiner Antwort die Besingung eines Vertrauensbruchs gegen die Grenzstämme zurück, welche die Besetzung Sibirians nicht als Vertrauensbruch ansehen. Außerdem, daß die Civil- und Militärbehörden die Besetzung unterstützen, sei dies auch aus anderen Gründen erwünscht gewesen. Ohne das letzte Mißtrauen auszusprechen gegen Rußlands bona fides betreffs des Wunsch, seinen Grenzverpflichtungen nachzukommen, können doch die Umstände für Rußland zu mächtig sein; schon bei zwei Gelegenheiten hätten russische Agenten die englische Einflußsphäre überschritten, in einem Falle hätten sie einen Vertrag mit einem unter britischen Schutze stehenden Häuptling abgeschlossen. Rußland sei jetzt an der Grenze Afghanistans, die England zu verteidigen verpflichtet sei; die Regierung müsse daher der Communication mit der Grenze sicher sein. Ein Zurückweichen würde überdies von den Stämmen und von Indien als Schwäche gedeutet werden. England aber wolle die Stämme freundlich kontrollieren und hoffe, dieselben werden seine Uniform gern tragen und künftig in der Frontlinie der englischen Verteidigung stehen. Harcourt beklagte den indischen Grenzkrieg, der von unheilvollen Folgen für das indische Volk sei, indem er dasselbe seinen productiven Arbeiten entziehe. Der erste Lord des Schatzes Balfour erwiderte, die Politik der Lyttelton scheine dahin zu gehen, daß man die Controlle über die Grenzstämme aufgeben solle. Das sei jedoch eine unumgängliche Politik, eine Politik, die mit Englands Vertragsverpflichtungen unvereinbar sei. Selbst selbst überlassen, würden die Grenzstämme im Falle einer Invasion sich dem Einfallen den anschließen. Das Amendement Walton wurde hierauf mit 311 gegen 208 Stimmen abgelehnt.

**Türkei.** Die Postre beantwortete den letzten Schritt der Vorkämpfer dahin, daß die Okkupation der betreffenden türkischen Dörfer Steuerentziehung bezweckt habe, welche berechtigt gewesen sei, da die betreffenden Dörfer innerhalb des Okkupationsgebiets liegen, wie auch die offiziellen Athener Blätter anerkennen.

**Guatemala.** Aus Guatemala wird dem „Herold“ gemeldet, daß General Marroquin, Kommandant der Stadt Guatemala, sammt seinem Stabe am Mittwoch ermordet worden sei. Der zurücktretende Kommandant, General Ragera, habe den General Marroquin und Osofino in ein abgelegenes Zimmer gelockt, unter dem Vorwande, sein Amt ihm zu übergeben, und bei dieser Gelegenheit seien die Genannten erschossen und erschossen worden. Darauf sei General Ragera entflohen.

### Zu den Vergängen in Ostasien.

Ueber die Vereinbarungen Chinas mit Deutschland in Betreff der Konzessionirung von Eisenbahnen an deutsche Gesellschaften theilt der „Samb. Corr.“ noch folgendes Näheres mit: Es handelt sich um den Bau einer Bahn von Kiaotshau über Witschen nach Tsinangtu, der Hauptstadt des Regierungsbezirks, und einer Bahn von Kiaotshau nach Tschau in Südchina. Die erstere Linie hat in der Luftlinie etwa eine Länge von 250 km, die letztere von 250 km. Doch sind damit die Verhandlungen mit China wegen Eisenbahn Konzessionen noch nicht abgeschlossen, sie dauern fort und be-

treffen namentlich die Fortsetzung der Bahn Tschau nach dem Jannan, um weite Bezirke mit der Bahn von Kiaotshau zu verbinden und den Verkehr nach und von Kiaotshau zu beleben. Uebigens ist es ganz unbegründet, daß Deutschland das Recht zum Bahnbau nach Kiaotshau als Entschädigung für die Entombung des Matrosen Schütze in Simo erhalten habe. Die Verhandlungen wegen der Mordthat in Simo waren schon lange vor der Mordthat in Simo eingeleitet. Außerdem scheint die Entschädigung für den Mord dabei gar nicht zur Sprache gekommen zu sein. — Die Vergan-Gerechtfame, die China an Deutschland nunmehr auch übertragen hat, liegen in der Nähe beider Bahnlinsen, sie beziehen sich nicht allein auf Kohlen, sondern auch auf Metalle; sie werden wahrscheinlich verschiedenen Gesellschaften zur Ausbeutung überlassen werden. Nachdem nun in der Hauptsache eine Abmachung mit China abgeschlossen sei, werde rasch an die Ausführung gegangen werden und seien schon Sachverständige von einzelnen Auftraggebern nach Kiaotshau entsandt, und andere werden im Auftrage von Gesellschaften bald nachfolgen, um an Ort und Stelle Untersuchungen über die Verhältnisse anzustellen. — Gründliche Untersuchungen seien allerdings sehr nothwendig, damit nicht deutsches Kapital wieder auf unrentabl überseeische Unternehmungen verzerlet wird.

### Deutschland.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser hörte gestern Nachmittag den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts, Maj. Geh. Rath Dr. v. Lucanus und daran anschließend denjenigen des Obersten Schubert vom Eisenbahnrath Dr. 1. Zur Frühstückstafel waren geladen der Großherzog von Sachsen und die Prinzessin Heinrich mit den Söhnen, Prinz Max von Ratibor mit Gemahlin und die Prinzessin von Thurn und Taxis.

(Der Kronrath.) Der am Dienstag unter dem Vorthe des Kaisers im Schloß in Berlin zusammentrat, beschäftigte sich mit der Frage, ob noch in dieser Landtagsession die Vorlage betreffend Maßregeln zur dauernden Verhütung von Hochwasserkatastrophen eingebracht werden solle. Es wurde beschlossen, davon Abstand zu nehmen, weil das bis jetzt vorliegende Material noch nicht ausreichend erschien. Die Regierung will vielmehr das Material vervollständigen und im Herbst den Provinziallandtagen von Schlesien und Brandenburg zur Aeußerung vorlegen, um dann im nächsten Winter einen umfassenden Gesetzentwurf einzubringen. — Der frühere preussische Kriegsminister General der Infanterie von Kalkenhorn-Stachau ist nach kurzem Krankenlager in Braunschweig gestorben.

(Reorganisation der Polizei.) Wie mehrere Blätter melden, ist beabsichtigt, eine Konferenz von Polizeipräsidenten der größeren Städte zusammenzubringen, die auf Grund der vor einigen Monaten erfolgten Informationsreise des Berliner Polizeipräsidenten v. Windheim über eine gemeinsame Reorganisation der Polizei verhandeln soll. — (Antisemitische Wahlvorbereitungen.) Der in Berlin erscheinende antisemitische „Deutsche Generalanzeiger“ bringt in seiner letzten Nummer eine Zusammenstellung der antisemitischen Reichstagskandidaturen. Er zählt deren nicht weniger als 78. Es candidiren u. a.: A. Redacteur Sedlitz in 1) Danzig Stadt (jetzt vertreten durch den Abg. Richter); 2) Kolberg-Goslin (jetzt vertreten durch den Abg. Benoit); 3) Schneidewitz-Drumburg (jetzt konservativ vertreten). B. Althardt in 1) Friedeberg-Arnswalde; 2) Landsberg-Solbin; 3) Kyritz-Saargig; 4) Hagen (jetzt vertreten durch den Abg. Eugen Richter). C. v. Mosch in 1) Schlagen-Platom; 2) Niederbarnim; 3) Stadt Stettin; 4) Welleritz-Wonst. D. Liebermann v. Sonnenberg in 1) Breslau West; 2) Nordhausen; 3) Gijorn-Beine; 4) Westfalen. E. Prof. Foerster in 1) Neustettin, wo, nebenbei bemerkt, noch ein zweiter antisemitischer Candidat aufgestellt ist; 2) Bromberg. Im Ganzen stellen die Antisemiten 3 Candidaten in Wahlkreisen, die jetzt durch Polen vertreten sind; 17 in jetzt konservativ, 12 in jetzt freisinnig, 10 in jetzt sozialdemokratisch, 11 in jetzt nationalliberal, 1 in jetzt weißlich und 7 in jetzt vom Centrum vertretenen Wahlkreisen auf. Den Schluß des langen Artikels bildet ein Rufus an die Genungsgenossen und Freunde, die daraus erhellen wollen, wie die Antisemiten für die „heilige Sache“ den Kampf aufzunehmen bereit sind. „Nun — heißt es weiter — thut auch Ihre Ehre Pflicht und gebietet reichlich der Unterstützung des Wahlens.“

(Der Bund der Landwirthe und die Konservativen.) Der Director des Bundes der Landwirthe, Dr. Gahn, hat zwar den Fürsten Bismarck als Vater des Bundes und als Gegner

der Handelsverträge geehrt, aber das hat nicht verhindert, daß die „Samb. Nachr.“ sich über die von der Generalversammlung beschlossene Resolution freilich vernehmen lassen. Das Blatt schreibt nämlich: „Bemerkenswerth ist die Resolution, welche der Ausschuß des Bundes der Generalversammlung unterbreitet und den diese angenommen hat. Der Bund stellt sich dadurch in Gegensatz zu der Politik der Cammlung, wie sie u. a. auf dem Dresdener konservativen Parteitag als Wahlparole proklamirt worden ist. Dieser Politik wird vom Bunde der Vorkämpfer gemacht, daß sie klare und bestimmte Ziele nicht erkennen lasse. Dem können wir nicht zustimmen. Der konservative Parteitag hat die Bekämpfung der Sozialdemokratie als oberstes Ziel bezeichnet, hinter dessen Erreichung vorläufig alles Andere zurückzutreten habe. Das ist ein sehr bestimmtes und klares Ziel, dessen Erreichung nicht hoch genug zu veranschlagen sein würde.“ Der Bund hat aber ganz andere, rein agrarische Ziele, über die sich die „Samb. Nachr.“ für's erste nicht näher auslassen.

### Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 16. Februar.) In der zweiten Berathung des Antrags Auer und Gen. betr. das Verfallungs- und Vereinigungsrecht künfte sich heute an den § 1. der Reichsorgengesetze ein Unterschied des Gesichts das Recht giebt, sich zu verfallen und die Anzeigepflicht auf Verfallungen auf öffentlichen Straßen beschränkt, eine längere Debatte. Da Abg. Geier (Soc.) andeutet, daß wer gegen § 1 sich nur eine Hinterlist offen halten wolle, um die Verfallungsfreiheit im Fall zu betragen, macht Abg. Richter darauf aufmerksam, daß die sog. Vorrechte der Arbeiter erst die politische Freiheit gebracht habe; die Sozialdemokratie sei ja erst längeren Datums. Der wesentliche Inhalt des Antrags befinde sich bereits in seinem vorjahren Antrage. Nicht erinnert an das feierliche Verprechen des Reichstages wegen Aufhebung des Verbots der Verbindung zwischen politischen Vereinen und behauptet, daß kein Vertreter der Regierung anwesend sei! Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache beantragt Richter die Vereinerung an eine Commission. Auch Baffermann (natl.) wählt ein liberale Reichsvereinerungs; der Antrag Auer aber sei unannehmbar, weil Bestimmungen über den Ausschluß von Minderjährigen u. s. w. fehlen. Dr. Lieber (Soc.) lehnt den Antrag ab, ist aber für den Antrag Schneider (Vereinerungsvereine), Sicherstellung der Coalitionfreiheit und Aufhebung des Verbindungsverbots. Der Commissionsträger Richter wird abgelehnt, ebenso § 1 des Antrags Auer und der Verbindungsantrag Richter. Alle Reichsorgengesetze werden das Recht, sich freiwillig und ohne Waffen zu verfallen.“ Gegen der Rest des Antrags Auer. Der Antrag Müller - Liebermann, betr. die staatliche Aufsicht über das Privatversicherungswesen, an dessen Berathung sich Bogt Herr, v. Sollich, Groeber, Hammacher, Wischgal betheiligen, wird zurückgelassen, mit Rücksicht darauf, daß der Reichstag bereits früher einen weitgehenden Antrag auf Erlass eines Versicherungsvertragsgesetzes angenommen und Director Knoke ein solches in nahe Aussicht stellt. Donnerstag: Postdampfervorlage.

**Abgeordnetenhause.** (Sitzung vom 16. Februar.) Das Abgeordnetenhause hielt heute einen Schmersinstag ab. Die Verhandlungen begannen mit der Berathung des Antrages des Abg. Weyerbusch (natl.) betr. die Aenderung der §§ 54 ff. des Communalabgabengesetzes in Verbindung mit der Aenderung der §§ 105 und 106 des Gewohnen (Gr.), der den gleichen Gegenstand betrifft. Die Anträge gehen bekanntlich darauf hinaus, daß es gestattet werden soll, die Vorschriften über die Heranziehung der Realsteuer und der Zulage für Staatsentlohnungen durch andere zu ersetzen, die eine Ueberbürdung des Haus- und Grundbesitzes, so wie des Gewerbebetriebes ausschließen. Zu seiner Begründung wies der Abg. Weyerbusch darauf hin, daß von den leicht vertheilten Communalsteuern am schlimmsten der kleine Grundbesitz betroffen werde, der von der Vertheilung des Grund und Bodens nur den allgeringsten Theil habe. Die Realsteuer-Anträge werden nicht, daß der Grund der Steuerreform, die größten Nutzen auf die leistungsfähigen Eünltern zu legen, verneint werde. (Beifall.) Abg. Wies (Cent.) bezeichnet seinen Antrag lediglich als eine Ergänzung des vom Vordredner behaupteten. Geheimrath Kelle erklärte, die Antragsteller hätten die Ausfallbestimmungen zum Nutzen nicht über den und die einzelnen Communalsteuereisen in dem Verhältniß belassen, wie ihnen die communalen Einrichtungen zu gute kämen. Abg. v. Lynner (natl.) brachte die Abfassung der Realsteuer als Communalsteuer abhand in Vorschlag und regte an, statt ihrer communalen Getreidesteuern einzuführen. Die Anträge wurden einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Morgen wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Das Herrenhaus erledigte debattelles in einmaliger Schlußberatung die Vorlage betreffend Aufhebung der Beamtencauttionen und nahm den Entwurf betreffend Einföhrung des Auerberrechts in Westfalen nach dem Communalbeschlüssen an. — Alexei Gerüchte kursiren in parlamentarischen Kreisen. So wird erzählt, daß der Kaiser wünsche, das es ermöglicht werde, schon am 15. März die Landtagsession zu schließen und zwar in der Weise, daß die Schlußsitzung schon im neuen Landtagsjahre stattfinden. — Man bringt diese Absicht eines frühzeitigen Schlußes in Verbindung mit dem Plan, das Abgeordnetenhause aufzulösen und die Neuwahlen im Frühjahr noch vor den Reichstagswahlen vorzunehmen.



Provinz und Umgegend.

Muhl, 18. Febr. Der rührige Bürgermeister der weimarischen Kreis, Herr Deberer, ist verchiedenen Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen, die sich der ehemalige Gemeindevorsteher Schuster hier in seinem Amte hat zu Schulden kommen lassen.

Schönhansen, 13. Febr. Einem dreifachen Schwindel ist hier eine Botenfrau zum Opfer gefallen. Die Frau hatte im Eisenbahnwagen gegen Weimar die von ihrem Sohne erzählte, der in Kiel verweilt ist, und dabei gäuhert, daß ihre neuen Verwandten, von denen sie noch Niemand kenne, schon lange ihren Besuch in Aussicht gestellt hätten.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N. und zwar die Dörfer innerhalb der Amtsbezirke nach atabachlicher Ordnung.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Statt besonderer Meldung.

Herman Schöcher, nach längem Leiden sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die in so großem Maße bezogene Theilnahme beim Hinscheiden unseres einzigen Väterchens sagt herzlich Dank Famille Stoye.

Mutliches.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Gutsbesitzer Oswald Wasser zu Cergel zum Schöpfer der Gemeindefreye gewählig, bräutigam und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 12. Februar 1898. Der Königlich Landrath, Graf d'Haunhville.

Rekruten-Unterweisung. Die hiesigen Rekruten-Unterweisung findet am 8. 9. 10. 11. 12. 14. 15. und 16. März er.

den 8. März er. früh 8 1/2 Uhr in Züchen im Gasthofe zum rothen Löwen für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Allersbach, Zöbitz und Köpen.

den 9. März er. früh 7 1/2 Uhr in Züchen im Gasthofe zum rothen Löwen für die Stadt Köpen und für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Großdörsch und Döhlen a. N.

den 10. März er. früh 7 Uhr in Schöneberg im Rathhause für die Stadt Schöneberg und für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Wehlitz, Allersbach, Mordelwitz und Kleinlebanau.

den 11. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Stadt Merseburg.

den 12. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Städte Leuchitz und Schafstädt und die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Döhlenberg und Weiskau.

den 14. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Großdörsch, Bergau, Niederlebanau, Großschönau, Döhlenberg und Weiskau.

der Abreise ihrer angeblichen Verwandten von dieser zu ihrem Nachbar erzählte, schöpfe dieser Verdacht, der denn auch rasch genug durch Anfragen nach Kiel bestätigt wurde.

den 15. Febr. Als Hofschaffmeister aus Meiningen hat sich seit Ende v. M. hier ein junger Mann aufgestellt, der, wie es sich für einen Meiningener Hofschaffmeister gebräuh, einen mit Gold und Silber gepildetenbeutel aufwies.

den 14. Febr. Die Frau eines hiesigen Einwohners stürzte von dem Boden herunter auf eine Futterhebelmaschine, wodurch sie sich den Leib aufschnitt.

den 15. Febr. Dem Königl. Musikdirector Waltherr, dem hiesigen Dirigenten des Musikcorps unterm 107. Regts., wird die hohe Ehre der Direction der gewaltigen Musikaufführung der sächsischen Militärkapellen zu Theil werden.

Die Däter resp. die Mütter derjenigen Pflichten, welche eine Reclamation eingereicht haben, müssen im Aufsehungstermin rechtsunfähig derselben feststellen zu können.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

neuen Ginerche im Reichstage vertritt er die Rolle der Deutschen in China mit der der Malakaber, die zugleich mit der Rette und dem Schwere ihren politischen Aufgaben nachkommen seien.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

den 15. März er. früh 7 1/2 Uhr im "Züringer Hofe" hiersehl für die Dörfer und Gutsbezirke der Amtsbezirke Golßen, Döhlen und Döhlen a. N.

198. Königlich Preussische Lotterie.

Table with columns for prize amounts (e.g., 1500 Mk., 500 Mk.), dates (e.g., 13. Februar 1898), and times (e.g., Vormittag, Nachmittag).

Rechtserbener-Gesellschaft.

für Stadt und Land in besserer Beschäftigung einer großen Fabrikstadt in Thüringen, mit 3 Drehtischen, 2 Hobelbänken und Fräsmaschine, nebst großen Baarenlager, bin ich gewillt, faustrechtlich halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Verkaufe.

3 edle Minora-Juchelöhner, 7/8 Jahr alt. Gustav Voigt, Bismarckstr. 2.

Brodhause's H. Konrad's Reitlen, 2 Bde. Nr. 18. franco gegen monatl. Zettelzahl v. Nr. 2., auch in Marken! Albert Barneck, Buchhandl., Leipzig.

1 Herren- u. 1 Damenfahrrad, 1897 er. Mod. II. sehr gut erhalten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Muttrier Obernil von 1870/71 mit Gutsbandeckel ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sehr gute zweifelhafte Bettstelle zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine untere hölzerne Brunnenröhre zu verkaufen. Güterstraße 15.

Ein neuer 2 jähr. Kleider-Sekretär, fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein mittleres Haus zu kaufen gesucht. Offerten unter "Hauskauf" in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Unteraltersberg 1 ist die erste Etage, be Kammer und Küche per 1. April zu vermieten und zu beziehen. Kaffeehaus eignet sich für eine allein stehende Dame ganz vorzüglich.

Kuniger Kaufmann sucht zum 1. März er. gut möbilitres Zimmer event. mit Schlafkammer. Offert. Offerten mit Preisangebots erb. an die Exped. d. Bl. unter Nr. 12.

Eine Wohnung, 30-35 Jhr., von Hindersofen Leuten 1. April zu beziehen gesucht. Offert. Off. unter Nr. 7 an Herrn Kaufmann Häfner, Markt, erbeten.

Wohnung von Küche, Kammer und Küche wird sofort zu beziehen gesucht. Offerten unter Nr. V in der Exped. d. Bl. erbeten.

Drei Herren finden anständige Wohnung bei Fechner, Dammstraße 14.

Neuer Schlafstelle offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.





**Mietts-Contracte,**  
 bestehend für Privatwohnungen, Geschäftslokale etc.  
 mit angehängter Hausordnung hält vorräthig  
**Th. Köhner, Buchdrucker,**  
 Dequab Nr. 6.

**Guten Mittagstisch**  
 im Abonnement 50 Pf. empfiehlt  
**Baumgärtner's Restaurant,**  
 Ww. A. Knoblauch, Dammstr. 7.

**Büdlinge! Büdlinge!**  
 Rasse circa 12 Wd. 80 Pf.  
 bei Th. Funke, am Markt.

ff. **Cacao** gar.  
 enthält circa  
 à Wd. 3,00, 2,40, 2,00 Wt.  
 empfiehlt

**Gust. Schönberger jun.**  
**Gesangbücher**  
 für Stadt und Land  
 in grosser Auswahl  
 empfiehlt

**Paul W. Volkmann,**  
 Schulbuch- u. Papierhandlung,  
 Begr. vor 1716, Buchbinderel. Begr. vor 1716

**Zur Confirmation**  
 empfehle große Auswahl  
**neuester**  
**Kleiderstoffe**  
 in aparten schönen Mustern, à Wd.,  
 100 cm breit, von 80 Pf. an.

**A. Günther**  
 Markt 17. Markt 17.

**Bücklinge**  
 sind wieder frisch eingetroffen und empfiehlt  
**E. Wolff, Roßmarkt.**

**Knorr's Hafermehl,**  
 vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder, Kranke  
 und Genußende, in Packeten zu 24 u. 45 Pf.  
**Knorr's Suppeneinlagen u.**  
**Suppentafeln mit Fleischextract**  
 in ca. 20 verschiednen Sorten,  
**Knorr's Erbswürste**  
 mit und ohne Speck,  
 das Stück 30 Pf., ausreichend um 12 Teller  
 sehr schmackhafte Suppe herzustellen,  
**Liebig's und Cibil's**  
**Fleischextract**  
 in der  
**Drogen- u. Farberhandlung**  
 von  
**Oscar Leberl.**  
 Burgstraße 16.

**1a. Reh- und Renntier-**  
**Rücken, Spieserkente,**  
**Bratenstücke von Rothwild**  
 à Pfund 70 Pf.,  
**Kochfleisch von Rothwild**  
 à Pfund 25 Pf.,  
**wilde Kaninchen,**  
**Gänse**  
 à Pfund 58 Pf., auch getheilt,  
 feinste Zuter und Zuter-  
 hennen, Enten, Foularden,  
 Cayannen, Suppenhühner,  
 empfiehlt billigt  
**E. Wolff, Roßmarkt.**

**Jungfrauen-Versammlung**  
 Sonntag den 20. Februar, abends 8 Uhr,  
 Maßstetter. M. P. v. d. Heyde.

**1-2 Schüler**  
 finden gute Pension. Wo? sagt die Exped.  
 d. Blattes.



Ein großer Transport  
**Prima hochtragende**  
**Rühe und Färsen, sowie**  
**neummilchende Kühe mit**  
**den Kälbern**

Recht von heute ab wieder bei mir zum Verkauf.  
**Louis Nürnberger.**



Montag den 21. Februar cr. Recht  
 wieder ein großer Transport  
**I. Classe dänischer und**  
**holsteiner Pferde**  
 bei mir zum Verkauf.

**A. Scheyer, Weizensfeld.**

**Adolf Schäfer, Merseburg,**  
 beehrt sich den Empfang  
**apartester Neuheiten**  
 in  
**bunten und schwarzen Kleiderstoffen**  
 (für Confirmations-Kleider geeignet)  
 ergebenst anzuzeigen.

**Beamtenschule in Vonnahsch i. Sa.**  
 Gewissenhafte Vorbereitung i. d. mittlere Beamtensanbahn, Post, Eisenbahn u. s. w.  
 Kursus auch für Militäranwärter und i. d. Einj.-Freiw.-Prüfung. Unterricht und  
 Pension jährlich 600 Wt. Auskunft kostenfrei durch **W. Hohn, Dir.**

Werkstätte f. Anstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.  
 Gute  
 reelle Bedienung.  
 Beste Arbeit.  
**Billige Preise.**  
 Bequeme  
 Zahlungsbedingungen.  
**Max Jetschke,**  
 Tischlermeister.  
 15. Johannsstrasse 15.

**Richard Beyer, Merseburg.**  
**Erstes und größtes Möbeltransportgeschäft am Plage.**  
**Eigene Möbelwagen in allen Größen.**  
 Uebernehme jeden Umzug **prompt** und **billigt** per  
 Bahn resp. durch meine eigenen Geschirre.

**Einladung zur General-Versammlung.**  
 Die ordentliche General-Versammlung des **Vorschuss-**  
**Vereins zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft** mit  
 beschränkter Haftpflicht, findet  
**Sonntag den 20. Februar 1898, nachmittags 3 Uhr,**  
 im Saale der **Frankenburger** hieselbst statt, zu welcher sämt-  
 liche Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden  
 Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1897.
  - 2) Beschluß Ab. Vertheilung d. Reingewinnes; Ertheilung d. Entlastung.
  - 3) Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auszufcheidenden  
 3 Aufsichtsrathsmitglieder.
  - 4) Wahl der Abschätzungskommission.
  - 5) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandsstage in  
 Düben und dem allgemeinen Vereinsstage in Rostock.
- Etwaige Anträge sind bis zum 11. d. M. bei dem Unterzeichneten  
 zu stellen. Merseburg, den 7. Februar 1898.  
**Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins zu Merseburg,**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**H. Schröder, Vorsitzender.**

**Wilde Kaninchen**  
 frisch eingetroffen bei  
**E. Wolff, Roßmarkt.**

**Praktische Hochzeits- und**  
**Gelegenheitsgeschenke**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**August Perl,**  
 Entenplan 2.

**Bettfedern!**  
 gute, haubfreie Waare,  
**fertige Betten**  
 schon von Wt. 28 an.  
**A. Günther,**  
 Markt 17. Markt 17.

**Ortskrankenkasse**  
**des Maurergewerks**  
**General-Versammlung**  
 Sonnabend d. 26. Febr., abends 8 Uhr  
 in der Restauration „Für guten Cuckee“  
 Tage 8 ordnungg.  
 Rechnungslegung. Vertheilung.  
**Der Vorstand.**

**Sibold's Restauration,**  
 Heute Freitag  
**Schlachtfest.**

**Alter Dessauer.**  
 Sonnabend Abend  
**Speckkäsen und Bockbier.**  
**K. Fechner,**

**Hotel halber Mond.**  
 Sonnabend **Schlachtfest.**  
**O. Fuss.**

**Guten Wittagstisch**  
 sucht ein event. auch mehrere junge Herren.  
 Offerten mit Angabe des Preises erb. unter  
**D F G** an die Exped. d. Bl.

**Ginen Lehrling**  
 sucht zu Ostern  
**Oscar Trommer, Badermeister.**  
 Für meine Baderlei suche Ostern einen  
**Lehrling.**  
**Ernst Seburg, Merseburg,**  
 Dom 5.

**Modes.**  
 Ein junges Mädchen als Lernende für  
 Putz wird angenommen.  
**A. Hauck, Burgstraße 81.**

Für ein junges Mädchen bietet sich günstige  
 Gelegenheit die  
**Wirthschaft**  
 zu erlernen. Erwaehnte Köchler geht auch  
 dem Hause, deren Stelle sie ersetzen soll.  
 Gefällige Offerten an  
**Alfred Rischer, Merseburg.**  
 Suche zum 1. April  
 ein Stubenmädchen  
 mit guten Zeugnissen.  
**Frau Marche, Dom-Abtheilg.**

**Mehrere Frauen**  
 finden noch Beschäftigung.  
**Königsühle.**  
 Suche bis zum 1. April ein  
 fleißiges Dienstmädchen.  
**Meyer, Nr. Burgstraße 13.**

**Ein Mädchen**  
 mit guten Zeugnissen wird zum 1. April ge-  
 sucht von  
**Frau Netzer, Gröbenstraße 1.**

**Eine Arbeiterfamilie**  
 findet noch Stellung auf Rittergut Groß-  
 Schayna b. Frankleben.  
**Eine Drehschleiferfamilie**  
 wird bei  
 Lohn gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Ein zuverlässiger, verheiratheter**  
**Geschirrführer,** dessen Frau landwirth-  
 schaftliche Arbeit mit übernimmt, wird für  
 dauernde Stellung zum 1. April d. J. ge-  
 sucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein älteres, ehrliches, sauberes  
**Mädchen**  
 für Küche und Haus zum 1. April gesucht.  
**Schade, Naumburger Straße.**

**Ein Mädchen**  
 mit guten Zeugnissen wird zum 1. April ge-  
 sucht. **A. Fuss, Gutfarbststraße 23.**  
 Eine unabhängige Frau oder Mädchen als  
**Aufwartung**  
 zum 1. März gesucht. Meldung von 1-2  
 Uhr nachmittags. **Breitstraße 21.**

**Die Beleidigung**  
 gegen die Frau **Hindemick** erkläre ich für  
 unwahr.  
**H. H.**

**Der Vorstand der Ortskrankenk-**  
**kasse des Maurergewerks** fordert  
 hierdurch den anonymen Brief-  
 schreiber auf, beim Vorsitzenden  
 seinen Namen zu nennen, um die  
 Sache weiter verfolgen zu können.  
**Der Vorstand.**

Sierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 16. Febr. Der städtische Rämmerietat für 1898/99 ist erschienen, er beläuft sich auf 4466 000 Mark im Vorjahre. An Kommunalforderungen wird derselbe Satz wie im Vorjahre erhoben.

Halle a. S., 16. Febr. Die Provinzial-Sächsisch-Missionenstagung tagt zur Zeit in unserer Stadt. Der Missionenstagung fand in der Marktkirche statt, die Festpredigt hielt Herr Konsistorialrath Kehmiz-Magdeburg. In der Vorversammlung berichtete Herr Pastor Richter-Schwabed über „den englischen und deutschen Missionenbetrieb in der Heimat“, daran schloß sich eine lebhaft Discussion, die sich mit den Ausführungen des Referenten deckte. — In der Hauptversammlung erhaltete Professor Dr. Warnke den betreffenden lautenden Jahresbericht, hieran schlossen sich Anträge über verschiedene, die Mission betreffende Themen.

Artern, 15. Febr. Gestern wurde, wie die S. Ztg. meldet, der Posthilfsbote Hirschfeld hier verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugewiesen, weil eine bei ihm abgehaltene Hausdurchsuchung ergab, daß er wiederholt Postpakete und Briefe geöffnet und ihres Inhaltes ganz oder theilweise veraubert hat. Ein ganzer Nachschorb voll beschlagnahmter Sachen wurde aus der Wohnung des Beamten weggetragen; er scheint also das Geschäft im Großen betreiben zu haben.

Nordhausen, 14. Febr. In Friedrichsroda und Umgegend macht sich jetzt in der Wolkenweiterei eine arge Flaute des Geschäftes bemerkbar. Die meisten Weber haben wenig, einige gar nichts zu thun. Ueberhaupt sind die Löhne sehr fällig. So verdient ein Weber die Woche hindurch 6 M., wovon er sich jedoch noch einen Spulenmacher halten muß, so daß der Weber eigentlich pro Tag nur 80 Pf. verdient und der Spulenmacher 40 Pf. Meist ist zwar der Spulenmacher ein Familienglied, aber auch dann muß doch die Arbeitseistung bedeckt werden. Um diesen mehr als fargen Verdienst erst recht fähigbar zu machen, erleidet auch die Arbeit noch häufig Unterbrechungen.

Gröbers, 15. Febr. Die in letzter Zeit wiederholt ausgeführten Diebstähle an Baumgittern auf der Verbindungstraße von Rodan nach Bölsing wurden nunmehr ihre Ursache finden, da es dem Wächtermeister B. gelungen ist, einen Diebstahl dingfest zu machen, welcher mit einem entwendeten Gitter eben das Weite suchen wollte. — Heute machte die Wittwe L. in Radewell ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Welche Motive die Unglückliche zu diesem Schritte veranlassen, ist unbekannt. — Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich vorgestern hier, indem die Pferde des aus dem benachbarten Preilschöna stammenden Gutsbesizers Koch scheuten und davontossen. Herr K. selbst wurde aus dem Wagen geschleudert und erheblich an Kopf und Beinen verletzt, so daß er mittelst Kutze nach Hause gebracht werden mußte. Während die Durchgänge selbst unverletzt blieben, wurde der etwa 900 Mk. Werth repräsentirende Wagen vollständig zerschmettert. (Halt. Bz.)

Crimmitschau, 16. Febr. Aus einem Wohnzimmer eines am Neumarkt gelegenen Hauses gestern früh mehrere Personen Rauch aufsteigen. Versuche, in das Zimmer einzudringen, waren vergebens, da die Thür verschlossen war. Unter Zuhilfenahme der Polizei wurde dann durch ein Fenster in die Wohnung gestiegen. Dort fand man die Bettklissen hell brennend und den Bewohner, den Cigarrenfabrikanten Haase, leblos auf dem Boden liegend vor. Der Brand wurde alsbald gelöscht, Wiederbelebungsversuche an Haase waren jedoch erfolglos. Haase war seit längerer Zeit leidend und man vermuthet deshalb, daß er in einem seiner epileptischen Anfälle die brennende Petroleumlampe umgerissen und hierdurch den Brand verursacht hat. Er selbst dürfte durch den Dualm erstickt sein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 18. Februar 1898.

Mit dem Experimentalm-Vortrag der Herren Physiker Clausen und von Bront hat der Kaufmannische Verein hieselbst am Mittwoch in „Fidelis“ seinen zahlreich erschienenen Mitgliedern und Freunden einen hochinteressanten Abend bereitet. Handelte es sich doch um die Hervorbringung von Erscheinungen mit Hilfe der Electricität ohne das Mittel einer direkten Drahtverbindung mit der erzeugenden elektrischen Kraft. Der Vortragende, dem ein vollständiges Organ und eine angenehme

fließende Sprechweise zu Hilfe steht, leitete den Abend mit einer kurzen Betrachtung über das Wesen und die Wirkungen von Strömen mit geringer und hoher Spannung ein und zeigte zunächst die eigenartigen Erscheinungen, welche bei der Entladung hochgespannter elektrischer Ströme hervor treten. Mit dem sogenannten Wechselstrom beschäftigten sich folgende Experimente, die eine ganze Reihe erstaunlicher Wirkungen dieses Stromes in die Erscheinung brachten. So wurde gezeigt, wie ein solcher Strom, der einen zur Spitze gewundenen langen Draht durchläuft, im Stande ist, einen Nebenstrom zu erzeugen und dadurch eine Glühlampe zum Leuchten zu bringen, ohne daß eine directe Drahtverbindung zwischen beiden besteht. Noch überraschender waren die Wirkungen, welche dieser Strom auf luftverdünnte Röhren ausübte, die zwischen seine Pole und dadurch zum Leuchten gebracht wurden. Diese eigenartige Wirkungskraft des Wechselstromes hat dem amerikanischen Physiker Tesla die Idee zu seinem „Lichte der Zukunft“ eingegeben, dessen Gegenstand darin besteht, daß ein außerhalb des Hauses vorübergeführter Strom im Stande ist, innerhalb desselben angebrachte Glühlampen, die keine Verbindung mit jenem haben, zum Leuchten zu bringen. Der neuesten, auf der Fernwirkung der durch große Funkeninductoren erzeugten sogen. Herzschrittmittel beruhenden Erregungskraft auf dem Gebiete der Electricität, dem Telegraphiren ohne Draht, war der zweite Theil des Abends gewidmet, der uns zeigte, wie mit Hilfe des von Marconi construirten Kohärenz oder Welleneinrichtungen der elektrische Strom von einem auf der Wähne stehenden Apparat auf einen andern, der am entgegengesetzten Ende des Saales aufgestellt war, übertragen werden kann, ohne daß zwischen beiden eine Verbindung besteht. So sahen wir, wie auf diese Weise eine elektrische Glocke zum Tönen, eine Glühlampe zum Leuchten, Schießpulver zur Explosion gebracht werden kann, Erscheinungen, die zumal bei dem Laten gerechtes Staunen erregen mußten. Wie diese Fernwirkung zu praktischer Bedeutung gebracht werden kann, das erwies sich bei dem nun folgenden Telegraphiren ohne Draht, wobei die Zeichen, welche der aufgebende Apparat angab, von dem diversen Meter entfernten Morsealphabet prompt verzeichnet wurden. Den ebenso interessanten wie belehrenden und vom Auditorium mit gerechtem Staunen aufgenommenen Experimenten ließ der Vortragende ein kurzes Schlusswort folgen, in welchem er hervorhob, daß der Telegraph ohne Draht vorläufig noch mancherlei Schwierigkeiten entgegensteht. Auf dem Lande namentlich bieten Drahtleitungen, vor allem Eisenbahnschienen und manches Andere Hindernisse, die vor der Hand kaum zu überwinden sind. Allein die neue Erfindung stellt eben noch völlig in den Kinderstühlen und es werde der Wissenschaft sicherlich gelingen, auch hier eine Vervollkommnung herbeizuführen, welche der Telegraphie ohne Draht die praktische Verwendung sichert. Der Redner knüpfte hieran noch eine Erwähnung der neuesten sensationellen Erfindung auf elektrischem Gebiete, des in London construirten Zeographen, durch den es möglich sein soll, ein Telegramm im eigenen Hause mittelst der Verbindung des Telephonhörers mit dem selbstthätigen Apparat und zwar in Druckschrift zu empfangen. Der einmüthige Applaus, welcher ebenso wie bei einzelnen besonders überraschenden Vorführungen des Experimentatoren am Schluß gesendet wurde, bewies die ungeheißte Anerkennung des Auditoriums.

„Patriotisches Festspiel.“ Mit dem heutigen Tage beginnen die Vorbereitungen zu einem großen patriotischen Festspiel, betitelt „Barbarossa Erwachen.“ Es ist dies das neueste Werk eines hiesigen bekannten Autors. Mit Unterstützung der hervortragenden Dilettanten Merseburgs wird dasselbe von dem Verein ehemaliger 12. Husaren zur Aufführung gebracht. Der Reinertrag soll dem Fonds des Hülfsvereins zugewiesen werden. Nach uns gewordenen Mittheilungen, finden die Aufführungen Mitte März statt.

„Die Anmeldungen zur Theilnahme an dem diesjährigen Frühjahrskursus zur Unterweisung in der Obstbaumpflege im Provinzial-Obstgarten zu Dienitz sind so zahlreich bereits eingegangen, daß ein Parallelkursus zu diesem hat eingerichtet werden müssen. Derselbe findet statt vom 28. März bis 2. April und es gelten hierfür dieselben Bestimmungen, wie für die übrigen Kurse. Sobald auch für diesen Kursus die Normalzahl der Anmeldungen erreicht ist, ist eine nochmalige Erweiterung des Programms ausgeschrieben. Daber sollten etwaige beabsichtigte Anmeldungen sofort erfolgen.“

Ueber die Entlassung der Reservisten wird durch Cabinetordre bestimmt: Der späteste Entlassungstag ist der 30. September 1898. Bei denjenigen Truppentheilen, welche an den Herbstübungen theilnehmen, hat die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Eintreffen in den Standort stattzufinden. Abweichungen hiervon können das Kriegsministerium und in Bezug auf einzelne Mannschaften die General-Kommandos verfügen. Die am 3. Mai 1898 zum letzten Male zu halbjähriger activer Dienstzeit zur Einstellung gelangenden Trainsoldaten sind am 31. October 1898, die Traineeinen sowie die Defonomie-Handwerker am 30. September 1898 zu entlassen.

Zur Warnung für Angeklagte, welche die Anklagebank betreten, sei folgender Zwischenfall erzählt, der sich in der letzteren Strafammerung ereignete. Ein Angeklagter sagte, nachdem „L. Anz.“ beim Betreten der Anklagebank „Guten Morgen.“ Darauf erwiderte ihm der Vorleser, Landgerichtsdirector Hanke, Folgendes: „Den Gruß können Sie sich ein ander Mal ersparen, wenn Sie auf die Anklagebank kommen. Sie denken wohl, Sie kommen hier in ein Wohnhaus. Solche Frechheiten werden hier nicht geduldet.“

In einem hiesigen Fabrikatstabiliment stürzte am Dienstag Abend der Arbeiter R. über einige im Bege liegende große Steine und zog sich dabei einen Armbruch zu.

Ein schneller Tod erlitt den 28-jährigen Ganzzisten Schöcher hieselbst. Vor ungefähr 14 Tagen hatte er während des eingetretenen Glattstesses das Unglück, auf dem Trittoir auszugleiten und auf den Rücken zu fallen. Zwar versuchte Schöcher anfangs keine größeren Schmerzen, er mußte sich aber doch innere Verletzungen zugezogen haben, denn vorgestern stürzte er das Bedürfnis, das Bett zu hüten und schon gestern Morgen hauchte der hoffnungsvolle junge Mann sein Leben aus. Schöcher ist aus Bengelsdorf bei Corbeha gebürtig, woselbst noch sein bejahrter Vater wohnt.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Wesnitz, 15. Febr. Zu dem von der hiesigen Gemeinde und Preilschöna anberaumten Termine behufs Vergebung der Pfistahrung der Verbindungsstraße Rodan-Kapfing waren zahlreiche Theilnehmer erschienen. Für den Quadratmeter Pflaster wurden 40 Pf. angeboten und als Mindestgebot 36 Pf. abgegeben, doch blieb der Zuschlag vorbehalten. — Die Anfuhr von Sand ist für den Theil beider Gemeinden dem Schachtmeister Meißner zum Preise von 65 Pf. pro Cubikmeter übertragen; für den Rodaner Theil hat der Beuener Anfuhr wegen Geraniter für 45 Pf. den Cubikmeter übernommen.

Lauchau, 14. Febr. Fischer fanden am Sonntag Morgen am Ufer der Unstrut einen Schlafrock, der später als Eigenthum des 60 Jahre alten Malermeisters W. recognosziert wurde. Vermuthlich hat W., der sich in geortneten Verhältnissen befand, in einem Anfall geistiger Umnachtung den Tod in den Wellen der Unstrut gesucht und gefunden.

Freyburg, 15. Febr. Der Hofmeister R. hatte heute Nachmittag beim Ausputzen von Räumen das Unglück, herabzufallen und sich schwere Verstauchungen an Händen und Füßen zuzuziehen.

Querfurt, 16. Febr. Der Postpraktikant Krämer ist von hier nach Trier versetzt worden.

Querfurt, 16. Febr. Gestern Abend gegen 8 Uhr brach in Obhausen in der Scheune des Bandwirths Bromme Feuer aus. Die Scheune wurde vollständig eingestürzt, sowie ein Theil des Wohnhauses. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt. — Der bei einem hiesigen Meister in Arbeit stehende Schmiedegehilfe Wader aus Berlin benutzte gestern die Abwesenheit seines Meisters, um auszuweichen. Gleich darauf stellte sich heraus, daß der saubere Patron sich an den 5- und 11-jährigen Töchtern seines Meisters vergangen hat. Es gelang, den Unthob gestern Abend noch in einer hiesigen Wirtschaft aufzugreifen und zu verhaften.

Hebra, 14. Febr. Die durch Verlesung des Herrn Amtsrichters Sängers bei dem hiesigen Amtsgericht zur Verlobung gefommene Richterstelle wird am 1. März cr. durch Herrn Amtsrichter Dr. Hornemann aus Halle a. d. S. besetzt werden.

Wesmar, 15. Febr. Bei der gestern hier abgehaltenen Holzauction machte sich wiederum eine allgemeine Preissteigerung des Holzes bemerkbar. Ueberhaupt ist bei allen Auctionen in diesem Jahre eine bedeutende Preiserhöhung des





Folges zu beobachten, so daß oft die Tage um das Doppelte und mehr überfliegen wurde.

### Wetterwarte.

Vorausichtlich Witterung am 18. Febr. Wechselfund bewölkt, mildes Wetter mit Niederschlägen bei starkem Winde.

### Vom Hofe der Herzöge von Sachsen-Merseburg.\*)

Herzog Heinrich, ein Sohn Christian's I. geb. den 2. Septbr. 1661 weil er der jüngste unter seinen Brüdern war, so sahe es mit ihm wegen einer zu hoffenden Regierung sehr möglich aus. In der Domkirche über dem Fürstl. Begräbniß ist Christian I. mit Gemahlin und Kindern abgemahlet, unser Heinrich aber war vergessen worden; beim Herumgehen der Kinder fand es sich; deswegen mußte er die Schleppe tragen. Er erwachte deswegen den Soldaten-Stand, so wohl bei dem Kaiser als Churfürsten, in der Schlacht bei Osnabrück, so er etliche Muselmänner mit eigener Hand in die Ewigkeit geliefert. Sein Soldaten-Leben oder vielmehr Pulver hatte ihm eine große blaue Nase gemacht. Weil er in solchen Stande viele Besessenen bekommen, outtete er als Kaiser. Obrist die Kriegsdienste, und begab sich nach Spremberg in der Nieder-Lausitz zur Ruhe, hielt ordentlich Haus und fieng an vor seine Liebe, wie er seine Gemahlin nannte, Geld zu sammeln, damit sie nach seinem Tode zu leben hätte. Nach seinem und seiner Gemahlin Tode haben sich über 60000 Reichsthaler der schönsten Rinnen baar gefunden. Nach Herzog Moriz Wilhelm's Ableben wurde ihm im 70. Jahre seines Alters gehuldet den 6. Febr. 1731. Dieses war ein recht lustiger und vergnügter Tag, die meisten Häuser waren Abends illuminirt, und viele besondere Silber, so Gemacht alle besahe und darüber lachte, angebracht. Der Schieferdecker stieg auf den weißen Thurm, rufte Vivat Herzog Heinrich, zog ein Glas mit Wein herfür, trunt es aus und vertraute das Glas alsdann der Luft an, welche es dem Schloß-Platz in kleinen Stücken überlieferte. Diese Feinde dauerte aber nur 7 Jahre, binnen dieser Zeit gieng alles ordentlich und vergnügt zu. Es wurden 3 Bänden Musikanten, als 1., die Capelle, 2. eine Menge in Vvree, so auch in der Kirche Musik mitmachen halfen, 3. Berg-Leute, rechte lockere Brüder gehalten. Die Belobung war ordentlich und wer was zu fordern hatte, bekam das seine.

Den 10. Juli 1738 reiste derselbe krank und schwach, wider allen Rath in die Nieder-Lausitz, wo er in Dobrilitz verstarb.

Wenn an omnia zu glauben, so ereigneten sich vorher deren sehr viele. Um aber klugen Leuten, welche bei Erbauung der Stadt Kom zwar auch nicht gewesen, aber doch glauben müssen, daß ein Kom vorhanden sein Möglicht zu machen, will ich keine melden. Die Hofstadt, und sonderlich die kleine Waare gieng vor Freud, um in der Nieder-Lausitz nach ihrer Art recht unartig zu leben, ganz nährlich fort, nach des Herzogs Tode stahlen sie sich gleichsam bei Nacht wieder in die Stadt. Die Bestreung folgte auch bald darauf, indem das Tractament ausbleibet und seynd sonderlich die Berg-Leute auf eine elende Art aus der Welt gegangen. Nach erfolgtem Ableben beyder Fürstlichen Personen haben unterschiedliche, so mit in Dobrilitz gewesen, vor die zukünftigen Zeiten gesorgt, sie haben aber nicht in löcherliche Deutel gefehlet. Nach diesem Todesfall stiegen Ihre Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Herr Friedrich August durch den H. Vice-Canzler von Gerzdorf und den G. Hofrath Glasen, welche den 31. Juli früh 6 Uhr ankamen und welchen um 10 Uhr der Herr Major von Volkenitz mit einigen Compagnien Infanterie aus Naumburg nachfolgte, von diesem Siste Possen nehmen und nun war die ehemalige Fürstliche Herrlichkeit aus.

Sowohl Herzog Heinrich als dessen Gemahlin, welche nach ihm nach Verfluß 4. Wochen, nemlich den 25. August gleichfalls verstarb, wurde den 19. Dec. in das dieselbe Begräbniß gebracht, nachdem vorherer über Sep. 46. B. 4 die Leiden- und

\*) Die nachfolgenden Mittheilungen entstammen einer handschriftlichen bisher nicht veröffentlichten Merseburger Chronik, verfaßt von dem Advokaten Mülliger (geb. 1710), dem Großvater des Justizraths Brämigade. Mülliger war Zeitgenosse der beiden letzten sächsischen Herzöge von Sachsen-Merseburg und wußt in den nachfolgenden Darstellungen interessante Streiflichter auf das Leben und Treiben an dem herzoglichen Hofe. Es thut wohl, nach den lobbedehnten Berichten eines Mülligers und Krager eine freimüthige, aber ansehnliche wahre Meinung über die herzogliche Hofhaltung zu hören. Ebenfalls freimüthig und interessant sind Mülligers selbsterlebte Darstellungen aus der Zeit des siebenjährigen Krieges, so bald sie bezeugen die Stadt Merseburg betreffen. Ich behalte mir ihre Veröffentlichung vor. Max Steffenhagen.

Gedächtnis-Bredigt gehalten worden. Der damalige Hofrath und letzte Canzler G. von Heulwitz hielt die Parentation. Nach Endigung des Gottes-Dienstes trunten sich die bürgerlichen Leuten, so die Leichen begleitet hatten, zum letzten Male in Merseburg recht toll.

Viele unter denen Moritz- und Heinrichlichen Regierungen sich ereignete Begebenheiten sowohl mit ganzen Familien als einzelnen Personen, so ich gekannt, haben mich im geistlichen und weltlichen noch aufmerksamer, als ich schon war, gemacht.

„Vestigia me terrent!“  
sagte der Fuchs.

### Explosion auf einem amerikanischen Kriegsschiff.

Ein entsetzliches Unglück hat der Telegraph gemeldet: Am Dienstag Abend erfolgte in der Nähe von Havana eine schreckliche Explosion an Bord des amerikanischen Kreuzers „Maine“. Viele Personen wurden getödtet oder verwundet. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt. Der Kreuzer soll ganz zerstört sein. Worte von dem spanischen Kreuzer „Atrevida“ leisteten Hilfe.

Als Ergänzung der ersten kurzen Mittheilungen theilen wir noch folgende neueste Meldung mit: Washington, 16. Februar. Der Staatssecretär des Marine-Departements erlangte ein Telegramm des Kapitäns der „Maine“, welches besagt: „Die „Maine“ ist im Hafen von Havana am 9 Uhr 40 Min. angekommen und ist zerbrochen. Es sind viele Mann verwundet und die Zahl der durch die Explosion Getödteten und der Entkränkten ist ohne Zweifel noch beträchtlicher. Die Verwundeten und die übrigen Gebliebenen befinden sich an Bord eines spanischen Kriegsschiffes und eines amerikanischen Dampfers. Die öffentliche Meinung muß ihr Urtheil abgeben und weiteren Bericht abwarten. Es wird angenommen, daß sämtliche Offiziere der „Maine“ getödtet sind, obgleich noch zwei derselben fehlen. Mehrere spanische Offiziere und Vertreter des Generalgouverneurs Blanco sind bei mit ihrer Schifffahrt ankubereiten. Havana, 16. Februar. Um 11 1/2 Uhr abends brannte die „Maine“ nach. Kapitän Sigbee lag aus, die Explosion habe im Bug stattgefunden; er wurde am Kopf tödtlich verletzt; er befahl den anderen Offizieren sich zu retten, so gut, wie sie können. Der spanische Admiral Manterola beordnete eine Anzahl Boote zur Hilfe. General Blanco beauftragte die anderen Generale, die Hülfeleistung einzuleiten; Feuerwechsellente fanden den auf See gestrauten Verwundeten bei. New York, 16. Febr. Nach der Versicherung eines Wortes des untergegangenen amerikanischen Kreuzers „Maine“ soll die Explosion in dem zur Aufschwemmung von Säckebaumwolle für Torpedos benutzten Magazin stattgefunden haben.

Washington, 16. Febr. Nach einem weiteren Telegramm des Kapitäns der „Maine“ Sigbee sind 236 Mannschaften und zwei Offiziere der Katastrophen zum Opfer gefallen. — Der spanische Schiffsträger „Don D. S. C.“ beachtet sich nach dem Marine-Departement, um persönliche und offiziell seine Zustimmung zu erlangen und gleichzeitig von dem Generalgouverneur Blanco eingegangenes Beliebestelegramm zu übermitteln.

Washington, 16. Febr. Die Nachricht von dem Untergang der „Maine“ hat in dem Marine-Departement ungeheure Aufregung hervorgerufen. Der Chef des Revisionsbureaus diktiert die Vorläufe, daß die Explosion im Magazin stattfand. Die Thatsache, daß das Schiff nicht sofort sank, spreche deutlich dafür, daß die Explosion nicht einem Torpedo zuzuschreiben ist.

### Vermischtes.

\* Die Mannschaft des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Aller“ hat bei hochgehender See unter großen Schwierigkeiten 23 Seelen von dem schon sinkenden englischen Dampfer „Dago“ gerettet und nach Newport gebracht. Dagegen war gelangt bereits ein Rettungsboot, welches als Rettungsboote nach dem Spiel der Wellen getrieben und als Rettungsboote verloren gegangen. Als der erste Offizier auf der „Aller“ freiwillig heraufstiege, um die Mannschaft des „Dago“ zu retten, meldete sich die ganze Besatzung. Der vierte Offizier mit acht Matrosen rettete dann die Schiffbrüchigen, wobei sie dreimal nach dem sinkenden Dampfer fahren mußten. Beim Anblick des Rettungsbootes wurde daselbst an der Wand des Dampfers zerklüftet. Es war eine der schwierigsten und gefährlichsten Rettungen, welche bis jetzt ausgeführt wurde. Und nur in Folge des glücklichsten Manövers des Dampfers, der so nahe wie möglich an die „Dago“ herankam, und der Verwendung von Del war es möglich, daß die Rettung ohne Unfall vor sich gieng. Vom Dampfer „Aller“ wurden allein drei Faß Del verwendet, um dadurch die bewegten Wogen etwas zu beruhigen. Der „Dago“ ist vermutlich mehrere Stunden später gesunken. Die Mannschaft rettete nichts, nicht einmal Hülfe hatten die Leute, und als sie in der Newporter Bucht ankommen, trugen sie Wunden, die ihnen Leute von der „Aller“ gegeben hatten.

(Ein neues Schiffunglück.) Teneriffa 16. Febr. Der Dampfer „Blanch“, von Marilla nach Colon, gehörend der Compagnie Generale transatlantique, ist heute früh 1 Uhr am Anagap ganzlich verloren gegangen. Der Kapitän der erste Offizier und elf Schiffleute sind gerettet. 49 Passagiere und 23 Schiffleute sind umgekommen.

\* Was Hassid! wird gemeldet: Als Lord Salisbury in einem Gespräch mit seinem Sohne Lord William Cecil in den Park kam, sah er die Wind die eiserne Parktür zu. Der Bogen wurde zertrümmert, Salisbury und sein Sohn unter den Trümmern mit Wunden befreit. Beide wurden nur ganz leicht verletzt.

\* Der 8100 Meter lange Tunnel unter dem Col di Lenza (Monte) wurde am Montag nach neunjähriger Arbeit fertiggestellt. Das Zufahrtstreffen von Nord- und Süd besteht aus zwei Treppen. Durch diesen Tunnel geht die neue Bahn von Gineo nach Mentone, die Turin mit der Riviera verbindet.

\* (In Deutsch-Schiffen) ist nach der Zeitschrift „Kreuz und Schwert“ in Ushirobomo (Bezirk Labora) im Monat September die neue große Mariahilfische eingestürzt und hat sieben Missionsschöpfung unter ihren Trümmern begraben.

\* (Kriegskrüdes Schiff) Laut Mittheilung des deutschen Consuls in Gothenburg sind die Schiffspartee und andere Gegenstände des überfalligen Dreimastkreuzers „Behren“, der am 16. December vorigen Jahres mit Kosten von 100000 (?) nach Bremerhaven abgegangen war, an der schwedischen Küste angetrieben. Vermuthlich ist das Schiff mit 9 Mann Besatzung untergegangen.

\* (Das englische Kriegsschiff „Victoriana“) das auf der Fahrt nach China begriffen ist, ist im Sueskanal nach fest; die Kriegsschiffe „Revenge“ und „Dennis“ sind zu seiner Unternehmung abgegangen.

\* (Die kaiserlichen Prinzen in der Langsunde.) Zu den den Lehren der jüngeren Söhne des Kaisers Paare, deren Namen in den letzten Tagen in den Zeitungen genannt wurden, tritt noch die königliche Solsängerin Frau Marie Kößlich-Walden hinzu, welche den Prinzen Langsunde ertheilt. Sie ist eine Schillerin des sehr verdienstvollen königlichen Balletmeisters Francois Michel Hogue, der unter der Regierung Friedrich Wilhelm's III die Menue à la reine in Berlin einführte, die von Frau Kößlich-Walden am Hofe Kaiser Wilhelm's II. neu einführt wurde und seitdem auf jedem Hofballen getagt wird. Die jungen Prinzen zeigen für den Tanzunterricht ein ganz besonderes Interesse und verprechen bereits gute und tolle Tänzer zu werden. Sehr oft erscheint auch die Kaiserin auf längere oder kürzere Zeit in dieser Langsunde und nimmt oftmals Gelegenheit, ihre Zutriedenheit und ihr Lob über die Fortschritte ihrer Söhne zu äußern.

\* (Festlicher Schneefall) herrscht seit mehreren Tagen in Constantinopel. Zwei Soldaten sind in der Nacht auf einer Brücke ertrunken. In Constantinopel selbst herrscht Eherenerung und Mangel an Heizmaterial. Auf dem Schwarzem Meere toben fortgesetzt heftige Stürme, so daß die Post- und Passagierdampfer nicht anlaufen können.

\* (Die Unruhen in Nordbalkanien) haben eine größere Ausdehnung angenommen. Bereits über 2000 Albanesen leben im Exil.

\* (Eständiger Mörder) Der Taborer Knecht in Breslau hat dem Staatsanwalt gestanden, am 13. Januar d. J. die Altwaarenhändlerin Kattke ermordet zu haben.

\* (Eine Mutter erschossen) hat beim Spiel mit einem Gewehr der elfjährige Ernst Marlowitz in Wien, Sohn eines Pferdebesitzers.

(Zigunerfreiheit) Am kühnen Gasthofe zu Radmer im Böhmerlande hatte sich eine sehr bewegte Szene abgesehen. Die Wirthschaft eines Zigeunerturpe gemeldet ist, welche mit zwei Fußtruppen aus dem Böhmerlande nach Prag gekommen waren. Die Zigeuner hatten nämlich den Ort Schönfeld passiert und dabei in einem Gut vorgedrungen, dessen Bewohner noch viel auf „Zigeunerlegen“ und auf das „Verhüten“ und „Verstreuen“ der Zigeuner gegen Schaden am Vieh und Feldbau und gegen allerlei Widerwärtigkeiten im landwirthschaftlichen Betriebe, wie im täglichen Leben gehen. Auf Wunsch des Gutsbesizers traten die Zigeuner in Action. Die Zigeuner verlangten dazu ein Säckchen mit Geld, und nun begann das „Verhüten“. Unter allerlei Schreien wurde das Geld im Säckchen durch einandergerührt und, als der Bauer lange genug gedauert hatte, das Säckchen mit einer Schnur geflochten und dem Besitzer schließlich wieder anhängend unter der Erwartung, daß er seinen Umständen vor dem anderen Morgen wieder zu sitzen. Die vertrauensseligen und abergläubigen Gutsbesizer mußten denn auch gemüthlich dieses Verbot der Zigeuner, als aber am anderen Morgen Herrn D. ein Geldsäckchen wieder öffnete, fand er zu seinem großen Entsetzen, daß die darin enthaltene gewisse Summe sich um 60 W. verringert hatte. Nun gingen den Leuten die Augen auf, die Polizei begab sich auf die Suche, und in Radmer gelang es, die Zigeuner aufzugreifen. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die Frechheit des Zigeunervolkes oder die — Harmlosigkeit des Schönfelder Gutsbesizers.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. Im festlich geschmückten kgl. Opernhaus fand gestern Abend ein Subscriptionsball statt, den auch die Volkshater und das diplomatische Corps beehrte. Bald nach 9 Uhr bewegte sich der Zug der Majestäten und ihrer Begleitung aus der großen Mittelgasse heraus, die breite Freitreppe herunter, in den Saal, um den gewöhnlichen Rundgang zu unternehmen. Der Kaiser, in Garde-Uniform, führte die Kaiserin, die eine Koche von Silberbrokat und ein Diadem von Diamanten trug. Um 9 1/2 Uhr nahmen sie den Thee ein. Der Kaiser begab sich in die Loge der Volkshater hinüber, wo er etwa eine halbe Stunde in angelegentlichem Gespräch verweilte. Kurz nach 10 1/2 Uhr brach der Hof auf. Der Ball nahm seinen Fortgang bis um 12 Uhr früh.

Rom, 17. Febr. Als der kühnig gestern Abend mit einem Poselen über die Piazza Spagna fuhr, kam ihm plötzlich eine Mietskutsche in den Weg. Die Pferde des Phaetons schauten und gingen über den Flaker hinweg. Niemand wurde verletzt, das Fiakerpferd mußte später getödtet werden. Dem König, der selbst den Phaeton lenkte, gelang es dann, die eigenen Pferde zum Stehen zu bringen.

New York, 17. Febr. (H. T. B.) Zu dem Untergang des amerikanischen Kreuzers „Maine“ wird aus Havana gemeldet, daß die Katastrofe erfolgte, als der größte Teil der Mannschaft gerade eingeschlagen war. Die Rettung der meisten Offiziere erklärt sich dadurch, daß die Explosion am Vorbeide unterhalb des Mannschafts-Quartiers erfolgte. In der Stadt Havana verleiht die Katastrofe großen Schrecken, da viele Fenster zertrümmert wurden. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß das Unglück 236 Mann und 2 Offiziere als Opfer gefordert hat.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Vorholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 41.

Freitag den 18. Februar.

1898.

## Das Geheimnis des Dreifuß-Verraths.

Aus London wird der „T. N.“ geschrieben: Die ungarische Zeitung Budapesti Hirlap brachte vor einigen Tagen eine angeblich von diplomatischer Seite stammende Darlegung über das Geheimnis, welches den eigentlichen Kern der Dreifüßsache ausmache. Der hauptsächlichste Inhalt dieser vom Dreifüß-Syndikat gestifteten und verbreiteten Mittheilung ist der, daß Frankreich vor vier Jahren Rußland zum Abschluß eines bestimmten Bündnisses zu nöthigen suchte, worauf der Zar genaue Mittheilungen über den Stand der französischen Wehrkraft verlangte. Die ihm hierbei vom Kriegsminister Mercier und dem Generalstabschef Bisdoffre ausgearbeiteten Aufstellungen hätten jedoch in Petersburg hinsichtlich ihrer Richtigkeit große Zweifel erregt, worauf sich die russische Regierung bemüht habe, von „privater Seite“, d. h. durch Spione oder Verläufer, Aufstellungen über die gleichen Fragen zu erhalten, um hiernach die amtlichen französischen Berichte auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu lassen. Hierbei habe sich nun der russische Botschafter von Mohrenheim an den Grafen Esterhazy gewandt, der die Spionetätigkeit auch übernahm, aber zugleich davon der französischen Regierung Mittheilung machte, so daß durch ihn sowohl Mohrenheim, als auch die russische Regierung hinter das Licht geführt worden sei.

Diese im wesentlichen richtigen Thatsachen hat nun aber das Berliner Blatt, um daraus eine Rechtfertigung des Dreifüßs und eine recht plumbe Beschuldigung Esterhazys herauszuschlagen, durch einen Schwall nichtindiplomatischer Ausfälle völlig unkenntlich gemacht, so daß die Wirkung der in der That wichtigen Enthüllung gänzlich ausbleiben mußte. Da jedoch die Dreifüßsache nun einmal zu europäischer „Verihämtheit“ gelangt ist und sie ja auch in Wahrheit einen sehr leichtsinnigen politischen Untergrund hat, so scheint es doch geboten, eine möglichst umfassende Klarstellung des der Sache zu Grunde liegenden politischen Geheimnisses zu geben, und zwar ohne einseitige Auslegung zu Gunsten oder Ungunsten des Dreifüßs und seiner Hintermänner.

Dem Verfasser dieser Zeilen wurden schon vor mehreren Monaten von einer Persönlichkeit, die durch ihre Stellung über die in den Botschafter- und Ministerkreisen Londons vorherrschenden Ansichten unterrichtet zu sein in der Lage ist, über die Dreifüßsache eingehende Mittheilungen gemacht, deren Hauptpunkte jetzt nach den Darlegungen des deutschen Staatssekretärs v. Bülow und dem Berichte des „Budapesti Hirlap“ wohl veröffentlicht werden dürfen.

Hiernach steht es außer allem Zweifel, daß der russische Botschafter v. Mohrenheim, der seit langem mit vielen französischen Offizieren enge Beziehungen angeknüpft hatte, von einzelnen Offizieren des Generalstabs vertrauliche Berichte zu erlangen suchte. Ebenfalls ist es Thatsache, daß Zar Alexander III. die amtlichen Berichte über die französische Heeresorganisation mit großen Mißtrauen aufgenommen hatte. Desgleichen darf als sicher angenommen werden, daß Esterhazy von denjenigen „vertraulichen“ Berichten, welche er Herrn v. Mohrenheim übermittelte, vorher seinen Vorgesetzten Mittheilung machte, so daß die russische Regierung thatsächlich angeführt wurde.

Aber damit ist noch nicht die Antheilnahme des Dreifüßs erklärt. Mit dieser hat es vielmehr eine ganz eigene Bewandniß. Daß Dreifüßs ebenfalls mit Mohrenheim oder unmittelbar mit der russischen Regierung in Verbindung gestanden hat, ist bisher nicht einmal von seiner Seite gelehnet worden; denn er und seine Freunde leugneten bisher nur stets seine Verbindung mit der deutschen Regierung, was ja nun auch von amtlicher deutscher Seite als zutreffend bezeichnet wurde. Andererseits hat bisher kein russisches Blatt auch nur den Versuch gemacht, die neuerdings so bestimmt ausgesprochene Behauptung,

daß Dreifüßs für Rußland gearbeitet habe, zu widerlegen.

Es fragt sich nun, welche Beweggründe Dreifüßs hierbei geleitet haben, und hierüber ist seit längerer Zeit in den englischen Regierungskreisen eine ganz bestimmte Annahme verbreitet. Als Angehöriger einer reichen Familie ist es undenkbar, daß Dreifüßs für Geld der russischen Regierung Berichte geliefert hat; ebensovienig dürfte er aus Haß gegen Frankreich gehandelt haben, da dies allen sonstigen Gefühlsregungen des Judenthums widersprechen würde, dem ja gerade eine einflußreiche und gesicherte Stellung in Frankreich von allergrößtem Werthe ist. Die Wahrheit ist vielmehr in dem ehrgeizigen Charakter des Dreifüßs zu finden. Es sind von ihm aus früheren Jahren Aeußerungen bekannt, die mit voller Sicherheit darauf schließen lassen, daß dieser Mann in Frankreich eine hohe Stellung, ja vielleicht die leitende Stellung zu erlangen hoffte. Ihm stand Gambetta als Ideal vor Augen, der ebenfalls als Jude zum Dictator Frankreichs aufgestiegen war, und an dem Beispiel Boulangers wollte er nur lernen, welche Mittel ihm nicht nützen konnten. Er glaubte also, trotz seiner jüdischen Volkszugehörigkeit bis zur Generalwürde zu gelangen, und gelegentlich sollten ihn dann die Wogen des politischen Stromes noch höher tragen. Das sicherste Mittel zur Erreichung dieses Zielles sah Dreifüßs offenbar in engen Beziehungen zur russischen Regierung, deren Unterstützung nach seiner Berechnung ihm reichlich die ihm als Jude fehlende Volkskraft ersetzen würde. — Doch ein solches gehobenes Spiel pflegt nicht immer zu gelingen.

Ueber die politische Bedeutung und die tiefer liegenden politischen Beweggründe der seit drei Monaten betriebenen wahrwichtigen Agitation des Dreifüßs-Syndikats soll in diesem jetzt noch nicht gesprochen werden. Es genüge, darauf hinzuweisen, daß die englischen Regierungskreise die Verquickung Rußlands mit dem Dreifüßsandel längst kannten, und daß man in London sehr wohl begriff, daß weitere Hervorbringung der für die Regierungen Rußlands und Frankreichs so peinlichen Angelegenheiten den englischen Interessen wenigstens nicht unmöglich ist.

gegen 26 Stimmen den Gesetzentwurf genehmigt. — In Rom veranstalteten liberale Studenten eine Kundgebung gegen die kirchlichen Studenten, welche am 13. d. M. der Jubiläumsmesse des Papstes in der Sankt Peterkirche beigewohnt und ihn mit dem Rufe „Gott der Papst-König“ begrüßt hatten. Die Manifestation, an der mehr als 500 Studenten theilnahmen, nahm ihren Anfang an der Universität. Nachher zogen die Theilnehmer mit zwei Fahnen nach dem Campoforo vor das Denkmal Giordano Brunos, wo sie Kränze niederlegten. Neben hielten antikirchliche Rufe ausstößen und Jola hoch leben lassen.

**Frankreich.** Im Jola-Prozess hat der achte Verhandlungstag wichtige Befundungen von Schriftsachverständigen gebracht. Hinter einander erklärten mehrere Sachverständige, die zum Theil als Lehrer an französischen höheren Schulen thätig sind, daß die Schriftzüge des viel ermittelten Vordermann keinesfalls diejenigen von Dreifüßs seien, daß vielmehr eine große Ähnlichkeit mit der Schrift Esterhazys vorliege. Vor Allem war die Aussaae des Prof. Grimmaud bemerkenswerth, eines Lehrers an der polytechnischen Schule, der gegen das Verfahren des Kriegsgerichts protestirt hat, und diesen Protest trotz aller vom Kriegsminister verhängten Einschüchterungen und Drohungen mit Ablegung aufrecht erhält. Aus der Verlesung der Aussage der vom Untersuchungsrichter Verinus vernommenen Jean v. Boulancy, der früheren Geliebten Esterhazys, ging hervor, daß sie die Auslieferung weiterer Briefe von Esterhazys Hand verweigert, um das Material zur Reinigung von dem Verdachte, sie sei die Fälscherin des vielgenannten Alamenbriefes, jederzeit zur Verfügung zu haben. Mit voller Schärfe hob sie hervor, daß der Inhalt jener Briefe nicht vom Esterhazy hlosstellen, sondern auch in Bezug auf das französische Heer scharfe Bemerkungen enthalten solle. In der Mittwoch'schen Sitzung hatte der Antrag erheblich nachgelassen, doch war der Verhandlungssaal noch immer überfüllt. Die Verteidiger erklärten, auf die Vernehmung der Offiziere verzichten zu wollen, welche das Kriegsgericht gebildet haben, das Esterhazy freigesprochen hat. Dagegen bestehen die Verteidiger auf ihrem Verlangen, daß der Kriegsminister General Billot vernommen werde. Präsident: Stellen Sie also entsprechende Anträge. Labori: Das ist nicht der Mühe werth. Der Präsident erwidert, die Anträge seien nöthig, damit der Gerichtshof einen Beschluß fassen könne. Labori: Damit man mich „Labori, den Antragsteller“, nennen kann; denn auf Ihren Befehl bin ich jetzt Antragsteller durch Ueberredung. (Lachen). Scheurer-Resner wünscht auf gewisse Ungenauigkeiten in der Aussage des Schreibsachverständigen Leyssonnieres hinzuweisen; da Letzterer nicht anwesend ist, werden die Erläuterungen Scheurer-Resners verschoben. General Pelletier wurde wieder aufgerufen. — In Tonkin machen die Räuberbanden den Franzosen noch immer viel zu schaffen. Kaum irgend eine andere Gegend Asiens hat davon so viel zu leiden, wie das gebirgige Land zu beiden Seiten der sinesisch-französischen Grenze, das zahlreiche Schlupfwinkel bietet. Vor Kurzem machten, wie der „Post. Bg.“ geschrieben wird, die Räuber sogar einen verwegenen Angriff auf die Stadt Saiphong. Spanische Missionare, anamitische Mönche und manche Hausdiener von Europäern hatten schon mehrere Tage vorher von dieser Uebst Wind bekommen; aber die französischen Beamten und Offiziere ignorierten die Warnungen wenig Beachtung. Die Piraten machten kein Geheimnis aus ihrem Vorhaben, weshalb man es wohl für eine leere Drohung hielt. Sie erklärten, der Himmel selbst habe ihnen den Auftrag gegeben, die Europäer auszurotten. In den ersten Morgenstunden des 16. Dezember drangen zwei Bänden, die zusammen 300—400 Mann stark waren, von verschie-

